

## **Auf den Spuren der Vergangenheit Neues entdecken – Heidemarie Mickler**

Anlässlich des 50. Jubiläums unseres Abschlusses als Diplomlehrer an der Pädagogischen Hochschule Potsdam trafen wir uns vom 23. bis 24. Mai 2024 zu einem gemeinsamen Treffen in Potsdam.

Wir, das sind 14 Frauen und 1 Mann, die 1970 gemeinsam in der Seminargruppe Chemie/Mathematik ihr Studium begannen. Das sind etwa 2/3 der damaligen Seminargruppenmitglieder.

In der Regel wurden Frauen unmittelbar nach dem Abitur, also mit 18 Jahren, die Männer zum Teil nach Absolvierung ihres Wehrdienstes mit 20 Jahren immatrikuliert.

Zu dieser Zeit war es üblich, dass das Studium in festen Seminargruppen organisiert war. Vorlesungen, Seminare und Praktika fanden überwiegend gemeinsam statt. Auch ein Ferienlagerpraktikum, Ernteeinsätze, Sportfeste u.a. absolvierten wir in dieser Zeit gemeinsam.

Alle Studierenden wohnten in den zur Pädagogischen Hochschule gehörenden Wohnheimen in Mehrbettzimmern.

Heute wird diese damalige Organisationsform auch als Verschulung des Studiums bezeichnet, sie hatte jedoch auch Vorteile. Durch die „erzwungene“ Nähe ergaben sich vielfältige Möglichkeiten sozialer Beziehungen, die weit über die fachlichen Zusammenhänge hinausgingen. Als einige Frauen während des Studiums Kinder bekamen, führte dies zu regem Erfahrungsaustausch und Unterstützung. Bis auf wenige Ausnahmen schlossen alle Studierenden nach 4 Jahren im Sommer 1974 planmäßig ihr Studium ab.

Danach fanden sich in regelmäßigen Abständen „Gruppenmitglieder“ die in der Nähe ihrer Wohnorte zweitägige Treffen organisierten. Neben interessanten gemeinsamen kulturellen Erlebnissen ergaben sich immer vielfältige Möglichkeiten des Austausches beruflicher und persönlicher Erfahrungen. Inzwischen nehmen auch einige Ehegatten gern an diesen Treffen teil.

In diesem Jahr fiel die Wahl auf Potsdam. Da einige den Wunsch geäußert hatten, die Orte des Studiums noch einmal aufzusuchen, entschieden wir uns unter dem Titel „Auf den Spuren der Vergangenheit“ für den folgenden Ablauf:

Start an der Pension Mark Brandenburg. Mit der Straßenbahn fuhren wir bis zur Endstation Potsdam Bahnhof Pirschheide, dem damaligen Hauptbahnhof. In kleinen Grüppchen gab es während der Fahrt einige Informationen zu baulichen Veränderungen in Potsdam. Am Bahnhof angekommen, erinnerten wir uns an unsere Ankünfte dort während unseres Studiums. Der Weg zu unseren Wohnheimen am Neuen Palais und in der Forststraße musste am Abend in der Regel zu Fuß zurückgelegt werden. Darauf hatten nach 50 Jahren verständlicher Weise nur wenige Lust und fuhren mit dem Bus bis zum Neuen Palais.

Dort fand dann der eigentliche Höhepunkt unseres Treffens statt.

Wir mussten uns nicht wie ursprünglich befürchtet in kleinen Grüppchen möglichst unauffällig auf dem Campus bewegen und versuchen einen Blick in bekannte Räume werfen zu können, sondern bekamen dank Alumni tolle Unterstützung bei der Planung und Durchführung unseres Vorhabens.

Von der Reservierung von Plätzen im Außenbereich der Mensa für unser selbstorganisiertes Picknick bis zur Verabschiedung im StudentInnenkeller gestaltete sich alles ausgezeichnet.

Frau Offergeld begrüßte uns sehr freundlich und führte uns verständnisvoll und umsichtig an die von uns gewünschten Orte. Zunächst interessierten uns die Hörsäle, mit denen wir mehr oder weniger gute Erinnerungen verbanden. Wir waren beeindruckt, wie hell und modern uns die historischen Gebäude begrüßten. In dem ehemaligen Chemiehörsaal im Haus 9 nahmen wir gern noch einmal

Platz. Interessant war auch der Blick auf die neue Bibliothek, befand sich doch an dieser Stelle während unseres Studiums das Institut für Organische Chemie. Der typische Geruch und unsere Praktika, für einige auch die Arbeit an der Diplomarbeit verbanden uns mit diesem Ort.

Besonders dankbar waren wir, dass wir den neugestalteten Gebäudekomplex am Nordtor besichtigen durften. Hier befanden sich zu unserer Zeit eine Turnhalle und ein Wirtschaftsgebäude. Einige von uns erinnerten sich, dass wir dort immer unsere Essenmarken für die Mensa holten.

Durch Umbau entstand ein modernes Lehr- und Studiengebäude für das Europäische Zentrum Jüdischer Gelehrsamkeit. Wir hatten die Möglichkeit, die darin befindliche Synagoge zu besichtigen und waren überrascht von der schlichten und hellen Gestaltung. Entsprach diese doch eher nicht unseren Vorstellungen einer Synagoge. Ebenso beeindruckt waren wir von der offenen und zugewandten Art und Weise der Erklärungen durch einen Mitarbeiter.

Nach einem Gruppenfoto vor dem Auditorium Maximum ging es weiter zum Nil StudentInnenkeller. Da wir vor mehr als 50 Jahren aktiv an den Arbeiten zur Freilegung der Kellerräume und dem Ausbau als Klub beteiligt waren, nutzten wir gern diese Möglichkeit. Bei einem kühlen Getränk erinnerten wir uns an diese Zeit und bewunderten die Veränderungen. Dies stellte einen gelungenen Abschluss unserer Erkundungen auf den Spuren der Vergangenheit dar, bei denen wir viel Neues entdecken konnten.

Frau Offergeld wurde mit einem kräftigen Applaus und herzlichem Dank verabschiedet.

Alle Teilnehmer waren begeistert, von den unterhaltsamen und informativen Stunden am Neuen Palais.

Im Anschluss daran nutzten einige noch die Zeit für einen Parkspaziergang oder Stadtrundgang. Am Abend trafen wir uns zum Essen, Betrachten historischer Fotos und zu Gesprächen in der Pension. Eine gemeinsame Schlösserrundfahrt mit dem Schiff am nächsten Morgen bildete den Abschluss unseres Treffens.

